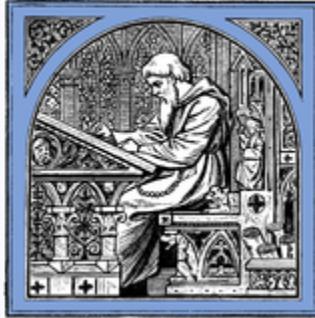


*Der Markt* KRINCK



# Krinck

**Johann Weichard von Valvasor**



**Wolfgang Moritz Endter, Nürnberg / Laybach, 1689**

*Exportiert aus Wikisource am 10. Oktober 2021*

## Krinck. Inhalt.

**Die Gegend deß Marckts Krinck. Fruchtbarkeit deß umligenden Bodens. Mehr Wein als Wassers. Vormaliger Zustand dieses Marckts. Heutiger Zustand. Jetziger Herr dieses Marckts. Begrabener Todter geht bey Nacht / zu Krinck herum. Klopfft an die Häuser. Nothzüchtigt die hinterbliebene Witwe. Etliche Männer vereinigen sich sein Grab zu öffnen. Wie sie den Leichnam befunden. Sie bemühen sich ihm einen Pfal durch den Leib zu schlagen. Wie der Supan den Todten angeredet. Dem Körper wird der Kopff abgehauen. Der Todte schreyet und blutet. Ein noch frischeres Exempel. Francisci Torreblancæ Ausspruch / von dem aufstehenden Begrabnen.**

Die Gegend deß  
Marckts Krinck.

Sihe die Figur N. 418.

Fruchtbarkeit deß  
umligenden Bodems.

DER Marckt Krinck / (Crainerisch Kringa, und in Italiänischer Sprache Coridigo, in Lateinischer Coriticum) findet sich / in Isterreich / siebenzehen Meilen von Laybach / und ein Meilwegs von der Stadt Mitterburg / in einer guten fruchtbaren Gegend. Denn ob gleich der Grund und Bodem steinig ist: wird er nichts desto weniger / mit zwischen-ligenden schönen Aeckern / gebauten Feldern / und Weingärten /

unterschieden. So ist auch / nechst dabey ein Wald.

Mehr Wein als Wassers. Allein um das Wasser / steht es / bey truckner Zeit schlecht. Und hat man allezeit / an diesem Ort / mehr Weins / als Wassers. Denn obschon / nechst dabey / eine Brunquelle fliesst: rinnt dieselbe doch viel sparsamer / als der Zapfen eines Weinfasses.

Vormaliger Zustand dieses Marckts. Dieser Marckt ist vormals / in ungleich besserm Stande gewest / mit einer Ringmaur umgürtet / dazu mit Thürnen gerüstet / und mit vielen Häusern besetzt: wie solches / noch heutiges Tages / die Rudera (Schutt- und Verfallungs-Haussen) zu erkennen geben. Nunmehr ist die Zahl so wol der Gebäue / als der Einwohner / um ein Gutes geringer worden / und anjetzo dieser Marckt nicht gar volckreich.

Heutiger Zustand. Es gehört derselbe / unter die Grafschafft Mitterburg / und ist dem Fürsten von Aursperg / Herrn Herrn Ferdinand / als seinem jetzigen Herrn / unterworffen.

Jetziger Herr dieses Marckts. Im 1672ten Jahr hat / dieses Orts / sich ein abentheurlicher Fall begeben / nemlich / daß man einen begrabenen todten Körper eines Manns / welcher Georg (oder Giure) Grando geheissen / ausgegraben / und mit besondren Ceremonien / demselben den Kopff abgehauen: auf daß man mögte Ruhe für ihm haben. Weil ich dann oben / im VI Buch dieses Wercks / im X Capitel / von

dieser Begebenheit schon einigen Bericht  
gegeben / und versprochen / allhie / bey  
Beschreibung deß Marckts Krinck / den Handel  
[318]



völliger zu erzählen: will ich anjetzso  
umständlicher denselben beschreiben.

Begrabener Todter geht  
bey Nacht / zu Krinck  
herum.

Nachdem besagter Mann / vor sechszeihen Jahren  
/ verschieden / und mit gewöhnlichen  
Leichgebräuchen Christ-üblich eingerdigt  
worden; hat man ihn / nach seiner Begräbniß /  
bey der Nacht gesehn umhergehen / in diesem  
Marckt Krinck. Und ist er zwar anfänglich dem  
Pater Georgio, einem München S. Pauli deß  
Ersten Eremitens / erschienen / welcher ihn  
begraben / und die Messe verrichtet hatte. Denn  
als jetzt benannter Pater, mit deß Begrabenen

Klopfft an die Häuser.

Befreundten / zu der Witwen ins Haus gegangen /  
und / nach allda eingenommener Mahlzeit vom  
Essen aufstehend / wieder heimgehen wollte;  
sahe er den Verstorbenen hinter der Thür sitzen:  
und ging / gantz erschrocken / davon. Hernach ist  
dieser Begrabene oft ihrer Vielen erschienen /  
bey nächtlicher Weile / da er / auf der Gassen /  
hin und wieder gegangen / und / bald hie bald da  
/ an die Hausthüre geschlagen: und seynd  
unterschiedliche Leute darüber gestorben; zumal  
aus solchen Häusern / da er hat angeklopffet.  
Denn vor welchem Hause er angeschlagen /  
daraus ist / bald darauf / Einer mit Tode  
abgangen.

Nothzüchtig die  
hinterbliebene Witwe.

Er hat auch / bey seiner hinterlassenen Witwen  
sich eingefunden / und dieselbe würcklich  
beschaffen. Welche aber / weil sie einen  
Abscheu / vor ihm getragen / endlich / zu dem  
Suppan (oder Marckt-Schultzen) Miho  
Radetich, hingeloffen / auch bey ihm  
verblieben / und gebeten / er wollte ihr doch /  
wider ihren verstorbenen Mann / Hülffe  
verschaffen.

Der Supan bittet deßwegen etliche behertzte  
Nachbarn zu sich / gibt ihnen zu sauffen / und  
spricht ihnen zu / sie sollen ihm Beystand leisten  
/ daß solchem Ubel möge abgeholfen werden:  
weil dieser Georg / oder Giure Grando,  
allbereit viele Ihrer Nachbarn gefressen hette /  
dazu die Witwe / alle Nächte / überwältigte / und  
beschlieffe.

Etliche Männer  
vereinigen sich / sein  
Grab zu öffnen.

Worauf sie sich entschlossen / den unruhigen  
Nachtgänger anzugreifen / und ihm das  
Handwerck zu legen. Diesem nach / haben sich  
ihrer neune aufgemacht / mit zweyen  
Windlichtern / und einem Crucifix / und das Grab  
geöffnet. Da sie denn deß entdeckten todten  
Körpers Angesicht schön roth gefunden: Welcher  
sie auch angelacht / und das Maul aufgethan.  
Worüber diese streitbare Gespenst-Bezwinger  
dermassen erschrocken / daß sie alle mit einander  
davon geloffen.

Wie sie den Leichnam  
befunden.

Solches kränckte den Supan / daß ihrer neune  
Lebendige / mit einem einigen Todten / nicht  
sollten zu recht kommen [319] können / sondern  
für einem blossen Anblick desselben / zu  
flüchtigen Hasen würden: Derhalben sprach er  
ihnen zu / und frischte sie an / daß sie / mit ihm /  
wieder umkehrten / zum Grabe / und ihm einen  
geschärfften Pfal von Hagedorn / durch den  
Bauch zu schlagen sich bemüheten: welcher  
Pfahl allemal wieder zurück geprellt.

Sie bemühen sich ihm  
einen Pfal durch den  
Leib zu schlagen.

Indessen hat der Supan gleichsam einen  
Geistlicher gepresentirt / das Crucifix dem  
Todten vors Gesicht gehalten / und ihn also  
angeredt: *Schau! du Strigon!* (also werden solche  
unruhige Todten in Histerreich genannt) *Hier ist  
JEsus Christus! der uns von der Hellen erlöset  
hat / und für uns gestorben ist! Und du / Strigon /  
kannst keine Ruhe haben etc.* Und was  
dergleichen Worte mehr gewesen / so dieser  
unzeitiger Exorcist / oder Todten-Redner / daher

Wie der Supan den  
Todten angedet.

gemacht. Indessen seynd dem Gespenst die Zähren aus den Augen hervor gedrungen.

Dem Körper wird der  
Kopff abgehauen.

Weil aber der Pfal nicht / durch den Leib /  
getrieben werden können; so hat Einer / zu  
Mehrenfels wohnhafter / Namens Micolo  
Nyena, von weitem angefangen / mit einer  
Hacken / den Kopff abzuhacken. Aber weil er /  
allzu furchtsam und verzagt / damit umgegangen;  
ist ein Andrer / der mehr Hertzens gehabt /  
nemlich der Stipan Milasich,  
hinzugesprungen / und hat den Kopff weggehaut.  
Worauf der Todte ein Geschrey gethan / und sich  
gewunden / nicht anderst / als ob er lebendig  
wäre / auch das Grab voll geblutet.

Der Todte schreyet und  
blutet.

Nach solcher Verrichtung / haben die erbare  
Herren Executores das Grab wieder zugemacht  
/ und sich heim verfügt. Von welcher Zeit an / das  
Weib / und andre Leute / Ruhe / für ihm gehabt.

An der Gewißheit dieses Verlauffs / hafftet kein  
Zweifel: denn ich \* habe Selbst / mit Personen /  
geredt / die mit dabey gewesen.

Ein noch frischeres  
Exempel.

Es ist dieses / in Isterreich / und daherum / gar  
gemein / daß sie also die Todten / wann sie nicht  
ruhen wollen / sondern bey Nacht herum  
schweiffen / und die Leute angreifen / ausgraben  
/ und ihnen einen Pfahl von Dornholtz (oder  
Hagdorn) durch den Leib schlagen. Massen dann  
/ noch vor wenig Jahren / auch / in einem unweit  
von hier ligendem / Venetianischem Dorff / wie

Francisci  
Torreblanca Ausspruch  
/ von dem aufstehenden  
Begrabnen.

mir eine gewisse fürnehme Hand zugeschrieben /  
dergleichen geschehn / daß man dem Todten also  
einen Pfahl / durch den Leib / gestossen. Aber  
wann die Obrigkeit solches erfährt / werden sie  
darüber hart gestrafft; und zwar billig; denn es ist  
deß Teufels Werck / der die Leute also äfft und  
blendet / und dadurch zu aberglaubischen Mitteln  
bewegt. Hieher dienet die Rede Francisci  
Torreblanca: Apparitiones &  
Resurrectiones Mortuorum, quas vobis  
dæmones & magi obtrudunt, non sunt  
animæ; sed spectra & phantasmata &c.  
[\[1\]](#) Wiewol ich [\[2\]](#) solches nicht durchgehends / auf  
allerley Erscheinungen / gedeutet haben will.

- 
1. [↑](#)(a) Francisc. Torreblanca Tom. 2. de Magia  
lib. 2. c. 26. fol. 234.
  2. [↑](#)(b) Der Herr Haupt-Author nemlich.

# Über diese digitale Edition

Dieses E-Book wurde aus dem Bestand der freien Quellensammlung [Wikisource](#), einem Schwesterprojekt der Wikipedia, erstellt. Dieses mehrsprachige Projekt, dient dem Aufbau einer Bibliothek mit frei verfügbaren Inhalten und wird ausschließlich von Freiwilligen betrieben.

Wikisource umfasst eine Vielzahl von Texten: Romane, Gedichte, wissenschaftliche Aufsätze, Reportagen, Gesetze, Zeitungen und Zeitschriften und vieles mehr.

Alle Werke bei Wikisource sind entweder gemeinfrei oder stehen unter einer freien Lizenz. Sie können dieses E-Book für jeden Zweck, auch kommerzielle, verwenden und beliebig weitergeben. Im Falle, dass der Text unter einer freien Lizenz steht, sind zusätzlich die entsprechenden Lizenzbedingungen zu beachten.

Wikisource ist immer auf der Suche nach neuen Mitarbeitern. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, finden Sie einführenden Informationen auf der [Hauptseite von Wikisource](#).

Bei der Erstellung des Textes kann es leider zu Fehlern kommen. Wenn Sie einen solchen finden, bitten wir um entsprechende Informationen auf [dieser Wikisource-Seite](#) oder per E-Mail an [ebook@wikisource.de](mailto:ebook@wikisource.de).